Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 5

Artikel: Pro Senectute : Begegnung über Mittag
Autor: Honegger, Annegret
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724396

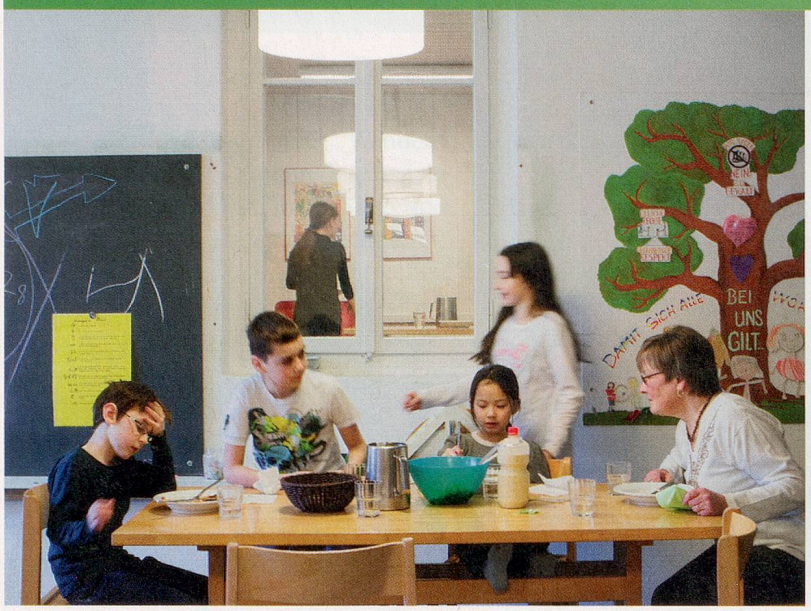
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

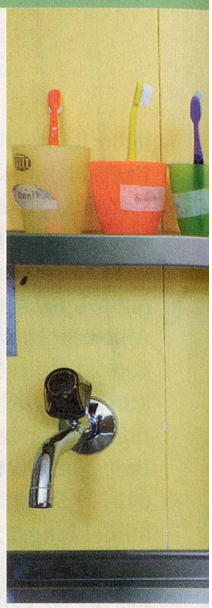
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Johanna Imhof mag die Kinder im Rägäbogä und dass sie hier nicht selber kochen muss.



Begegnung über Mittag

Beim Pro-Senectute-Projekt «Seniorinnen und Senioren in Schule, Kindergarten und Betreuung» in St. Gallen profitieren Jung und Alt vom Austausch und lernen, was die andere Generation beschäftigt.

Um halb zwölf herrscht Ruhe im «Rägäbogä», noch hört man nur das Klappern des Geschirrs. Die Mitarbeiterinnen decken die Tische, schenken die Wassergläser voll, verteilen die Brotkörbchen. Dreizehn Kinder erwarten sie heute zum Mittagessen, für jedes liegt ein oranges Namensschildchen auf dem Teller: Lion, Aurelia, Varon, Gabriela, Kevin, Turshiga, Lara, Visar, Mihaela, HaVy, Vasko, Gil und Laura.

Das Lokal neben dem Schulhaus Engelwies in St. Gallen Bruggen bietet Tagesbetreuung für Schulkinder und Kindergärtner aus dem Quartier. Neben ausgebildeten Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen ist auch Johanna Imhof zweimal wöchentlich im Rahmen des Projektes «Seniorinnen und Senioren in Schule, Kindergarten und Betreuung» im Einsatz. Mit prüfendem Blick kontrolliert die 68-Jährige, ob alles bereit ist – und schon treffen die Kinder ein, ziehen die Schuhe aus und die Finken an. «Was gibts denn zu essen?», wollen sie wissen, nachdem sie die Erwachsenen korrekt mit der Hand begrüsst haben – eine der Regeln, die im Rägäbogä gelten.

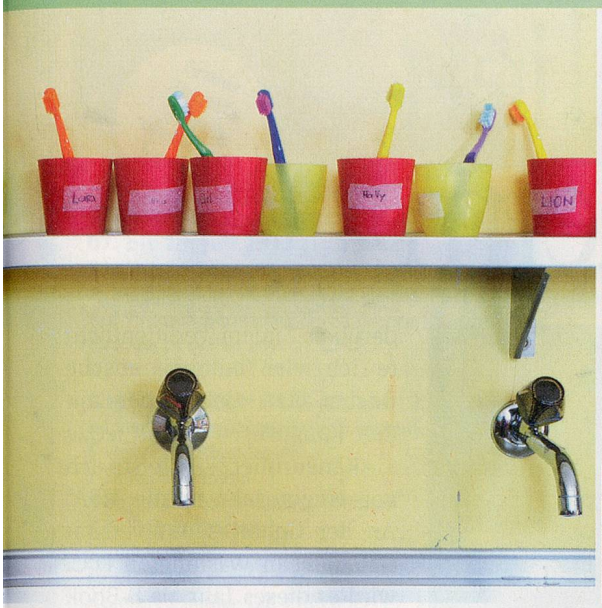
Heute stehen Linsensuppe, Salat, Cannelloni und Rüebli auf dem Menü. Zwei Kinder helfen, das Essen im nahen Pflegeheim abzuholen. «Mmh, das riecht fein», finden die einen. «Das mag ich gar nicht», kommentieren andere. Auch hierzu gibt es eine Rägäbogä-Regel: Entweder Suppe oder Salat wird gegessen und nur so viel geschöpft, wie jedes aufisst.

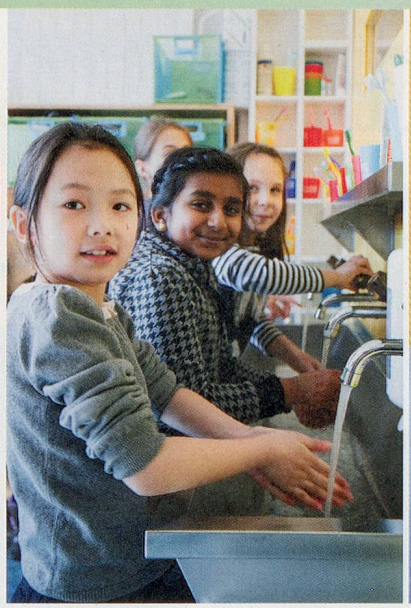
Nachdem alle Platz genommen haben und ruhig sind, schlägt ein Kind den Gong und man wünscht sich «en Guete». Johanna Imhof und die anderen Mitarbeiterinnen sitzen je an einem Kindertisch. Die Mädchen und Buben erzählen von der Schule, vom Wochenende oder von den Piercings der grossen Schwester. Nur manchmal braucht es einen kurzen Hinweis der Erwachsenen wie «nöd gaagele» oder «graad anesitze, bitte». «Man muss manchmal schon schauen, dass die Stimmung nicht überbordet», sagt die pensionierte Sekretärin schmunzelnd.

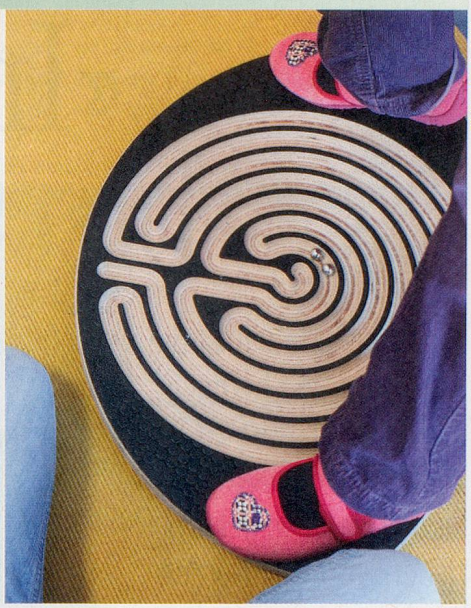
Manche Kinder vertilgen gern noch eine zweite Portion, andere stochern in ihren Teigwaren und versuchen, einen Kompromiss auszuhandeln. Am liebsten mögen alle Pommes frites, am wenigsten gern «diese grünen runden Teils» – gemeint ist Rosenkohl. Das Dessert hingegen, das nach dem Abräumen kommt, begeistert alle. Wer ein Ämtli hat, putzt anschliessend den Tisch, bringt die leeren Essensbehälter zurück oder trocknet Besteck ab. Johanna Imhof kontrolliert, dass alle brav die Zähne putzen. Dann trinken die Erwachsenen ihren wohlverdienten Kaffee. Die Kinder fläzen sich aufs Sofa und lesen einen Comic, andere hämmern im Bastelraum oder spielen im Turnzimmer. Auch ein ganzes Gestell mit Karten- und Brettspielen steht zur Verfügung.

Nach ihrer Frühpensionierung reduzierte Johanna Imhof ihr Pensum nach und nach. Auf der Suche nach einem weiteren Engagement meldete sie sich auf ein Inserat im St. Galler Tagblatt, wo Pro Senectute und das Schulamt ältere Menschen für einen Freiwilligeneinsatz suchten. Seit drei Jahren unterstützt sie nun das Rägäbogä-Team und ist für die Kinder da: in der Küche, zum Spielen, Basteln, Zuhören oder Geschichtenerzählen.

Die Tätigkeit am Mittagstisch sei für sie ideal und lasse sich gut mit den Vormittagen verbinden, die sie noch für ih-







Bilder: Ursula Müller

ren ehemaligen Chef arbeitet. «Ich mag Kinder gern. Der Kontakt mit meinen sechs Grossnichten und den Buben und Mädchen hier hält mich jung.» Der Einsatz bringe Abwechslung und verhindere das «Einrosten»: «Bis ich alle Namen kannte, auch die fremdländischen, war mein Gehirn gefordert», erinnert sie sich.

Manche Kinder kommen einmal die Woche zum Essen, andere jeden Mittag, einige am freien Nachmittag oder nach der Schule. Der Rägäbogä ermöglicht es den Eltern, ihre Kinder massgeschneidert zum Schulstundenplan betreuen zu lassen – Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein wichtiges Ziel. Geboten werden neben dem Mittagessen auch Aufgabenhilfe sowie verschiedene Aktivitäten. «Am Mittwoch gibt es immer ein cooles Programm», erzählt eine Viertklässlerin. An den Wänden hängen Fotos von Schnitzeljagd und Lagerfeuer im Wald, vom Ausflug in die Kletterhalle oder von der Fasnacht. Geplant ist ein Besuch der Feuerwehr, eine Kreativwerkstatt und ein «Tschütteliturnier».

Der sozialpädagogische Leiter des Teams, Kurt Zellweger, schätzt das Engagement von Johanna Imhof: «Wir übrigen Teammitglieder gehören fast alle der Generation der Eltern an – da ist eine ältere Person sehr wertvoll, weil sie ein ganz anderes Verhältnis zu den Kindern hat.» «S Hanni» biete den Buben und Mädchen Konstanz und sei eine wichtige Brücke zur älteren Generation – gerade auch für Migrantenkinder, deren Grosseltern teilweise weit weg lebten.

Rund fünfzig Seniorinnen und Senioren sind derzeit in St. Gallen im Einsatz: Sie unterstützen Lehrpersonen von Deutsch und Rechnen bis zu Werken oder Handarbeit. Sie erzählen von früher und begleiten Kinder mit Lernschwierigkeiten oder besonderer Begabung. Sie sind auf Ausflügen oder in Projektwochen dabei, arbeiten am Pausenkiosk und in der Bibliothek. Und sie verschenken die teuersten Güter überhaupt: Ruhe, Geduld, Aufmerksamkeit und Zeit. So können Jung und Alt einander mit ihren Stärken und Schwächen kennenlernen, Vorurteile ab- und neue Bilder aufbauen.

Johanna Imhof fühlt sich von Team und Kindern gut akzeptiert: «Es gibt viele schöne Erlebnisse, aber man muss auch streng sein können.» Manche Kinder probierten aus, wie weit sie bei ihr gehen können. Lärm müsse man aushalten wie auch den einen oder anderen handgreiflichen Streit – «das war ja bei uns damals nicht anders». Dafür mache ihr eine geschenkte Zeichnung viel Freude und sei ein grosses Kompliment. Manchmal ergeben sich auch lustige Gespräche: «Letzthin wollte ein Kind wissen, wie alt ich sei. Auf die Antwort 68 sagte es: Jööö, dann musst du bald sterben. Für die Kinder bin ich eben uralt.»

Gegen halb zwei schraubt Johanna Imhof den Deckel auf die Zahnpasta, versorgt die letzten Zahngläser und wischt das Lavabo sauber. Die Schule beginnt wieder und eines nach dem andern kommen sich die Mädchen und Buben verabschieden. Nur die wenigen Kinder, die den Nachmittag hier verbringen, spielen draussen an der Sonne Gummitwist und lassen Seifenblasen steigen. Johanna Imhof hat Feierabend. Lachend meint sie: «Da ich nicht gern koche, ist mein Einsatz hier samt Verpflegung wirklich optimal!»

Annegret Honegger

Pro Senectute Kanton St. Gallen

Das Projekt «Seniorinnen und Senioren in Schule, Kindergarten und Betreuung» wird von der Pro Senectute Regionalstelle St. Gallen seit 2007 in Zusammenarbeit mit dem städtischen Schulamt organisiert. Zwei Mal jährlich findet ein Erfahrungsaustausch statt. Der gesellige Kontakt unter den rund fünfzig beteiligten Seniorinnen und Senioren wird am Jahresfest gepflegt. Weitere Informationen: Pro Senectute Regionalstelle St. Gallen, Roberto Bertozzi, Telefon 071 227 60 25. Alles über Pro Senectute im Kanton St. Gallen und ihre Angebote unter www.sg.pro-senectute.ch

Die Adresse von Pro Senectute in Ihrer Nähe finden Sie vorne in diesem Heft oder unter www.pro-senectute.ch